

Ein kalter Wasserstrahl. In einer Besprechung der Behauptung verschiedener Blätter, darunter „Echo de Paris“, daß Deutschland die Kosten ei-

Krieges nicht zu tragen imstande sei und daher auch nicht daran denken dürfe, einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen, verweist die „Allnische Zeitung“ auf das Jahr 1870, in dem wir in der Tat noch ein armes Land gewesen wären, aber den Krieg mit rücksichtsloser Tapferkeit geführt hätten. Was wir damals konnten — so schreibt das Blatt —, können wir heute in erhöhtem Grade; und wenn wir schon in der Lage sind, für unsere wirtschaftlichen Zwecke aus eigener Kraft die nötigen Gelder aufzubringen, so sind wir im Kriegsfall eben so wenig auf das Ausland angewiesen. Die Sorge um diese Geldbeschaffung soll man uns ruhig selbst überlassen. Wir können nichts dagegen haben, wenn französische Blätter ihren Landsleuten abraten, ihre Gelder in deutschen Werten anzulegen; das mögen sie halten, wie sie wollen. Wir können solchen Ratshlägen gegenüber sehr kühl bleiben. Nicht nur zwecklos aber, sondern aus allgemeinen Rücksichten nicht unbedenklich erscheint es, wenn man die deutsche Geldlage als so elend hinstellt, daß dadurch die Zwecke der Landesverteidigung vereitelt werden könnten. — Goffentlich hat dieser Wasserstrahl die beabsichtigte abschütlende Wirkung.

Niederlande.

Kaiserbesuch. Der niederländische Minister des Auswärtigen erklärte einem Korrespondenten des Vil Blas, der ihn über den Besuch des deutschen Kaisers befragte folgendes. Der Besuch des deutschen Kaisers ist ein reiner Höflichkeitssakt. Kaiser Wilhelm war seit der Hochzeit der Königin nicht in Holland und wünschte die Königin für die er aufrichtige Sympathie fühlte, einmal wiederzusehen. Jrgend welche politische Tragweite hat der Besuch nicht. Die Beziehungen zwischen den Höfen können in einem konstitutionellen Lande wie es Holland ist, keine nationale Bewegung hervorrufen, noch weniger die Leitung der politischen Geschäfte beeinflussen.

Rußland.

Petersburg, 7. Okt. Der letzte Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte, der in der vorigen Woche in Vibau eintraf, brachte 181 Auswanderer von Newyork zurück, die von den amerikanischen Einwanderungsbehörden zurückgewiesen worden waren, und zwar weil sie sich in schlechtem Gesundheitszustande befanden und ferner, weil sie den Bestimmungen des amerikanischen Einwanderungsgesetzes nicht entsprachen. Die Lage der Auswanderer wird als bedauerlich geschildert. Die Leitung der russischen Freiwilligen-Flotte hat ihre Absicht, eine Dampferlinie nach Argentinien einzurichten, wieder aufgegeben.

Amerika.

Ein Streitpunkt zwischen Amerika und Japan ist die Frage der Arbeiteremigration in die Vereinigten Staaten. Eine neue Kundgebung dazu liegt vor. Auf Befehl des Präsidenten Roosevelt hat Staatssekretär Taft die japanische Regierung verständigt, die Vereinigten Staaten hielten unverändert an der Ausschließung der japanischen Arbeiter fest, es sei denn, daß Japan sich bereit erkläre auf einen besonderen Vertrag über die Ausschließung einzugehen. Der Kongreß wird sich demnächst eingehend mit dieser Frage beschäftigen.

Die Warnung des Staatsministers der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor weiterer Erhöhung der Zollschranken ist gerade so berechtigt, wie zu befürchten steht, daß sie im Winde verhallen wird. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Amerikaner auf dem Gebiete der Handelsbeziehungen mit dem Maße gemessen werden, mit dem sie selber messen. Das gilt nicht bloß von Deutschland, oder Europa überhaupt, sondern auch von dem fernen Osten, der sich Nordamerika niemals zum Freunde macht, wenn es sich durch Zollschranken abschließt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 8. Oktober 1907.

**** (Wie es in der Welt steht.)** Der Herbst liebt es jetzt, mehr als jeher vor die Sonne den grauen Wolkenvorhang zu ziehen, wie denn überhaupt aus dem ganzen Naturbilde um uns herum die Farbenreue langsam und langsam verschwindet. Aber das Wort langsam muß in diesem merkwürdigen Jahre unterstrichen werden; laßt und leer und öde und traurig, wie es viel zu früh in den über einen Reizen zurechtgemachten Herbstbetrachtungen heißt, ist es noch lange nicht, das dunkle Grün wiegt meist immer noch vor. Also sich nur nicht die gute Laune verderben lassen! Die bisher mit vieler Standhaftigkeit und Sparsamkeit bewachte Sommer-Mode wird sich nun allerdings verflüchtigen müssen, Regenschirm, Filzhut und Paletot sind das Triumvirat, das regiert. Das hat es im bisherigen Jahresverlauf freilich schon oft genug getan, also eine fonderliche Umwälzung steht auch darin nicht. Geht die Sommer-Poesie, wie sie uns der erste Herbst noch mit gutmütiger Freundlichkeit bescherte, also zum Rückzug, so kommt dafür diejenige des Oktober. Strahlend als ein Zukunftsbild erscheint am Himmel des Mittagstages die gute gebratene Gans, nicht mehr die junge, die viel kostete, aber wenig ausgiebig war, sondern die pralle, echte, gut gemästete, die in einem Monat, zum Martinstage, auf der vollen Höhe ihres Ruhmes anlangt. Aber auch bis dahin wird im Oktober mit Appetit gegessen, wenn's gut geht, ist, was heute nicht immer ganz selbstverständlich ist; die Jagd und die Züchtung liefern manchen guten Braten, der auch in das Herbstleben Poesie hineinbringt, nämlich die des „Es hat geschmeckt!“ Nicht jeder Tag ist Küchenmeisters Diener, aber für den Sonntag reicht es schon noch, und es ist viel besser, an der alten Mode der häuslichen Gastlichkeit festzuhalten, als zur neuen, außerhalb des Hauses zu essen, überzugehen. Grämlichkeiten in der Politik gibt's zum Glück noch immer nicht, und sie bleiben, wie zu hoffen, viel leicht ganz aus. Fürst Bilkow, der Reichskanzler, war in Berlin zu einer Beratung mit seinen Ministern und Kollegen. Auch da wird dem deutschen Michel kein Tropfen Uebermut ins Glas gegossen sein. Und

im Uebrigen dreht sich unsere gute alte Erde schlecht und recht wie zuvor.

**** (Die Tageslänge)** schrumpft im Oktober bereits gewaltig (um 1 Stunde 59 Minuten) zusammen. Die Sonne, die an seinem ersten Tage um 6 Uhr 1 Minute auf und um 5 Uhr 48 Minuten unterging, erhebt sich am 30. Oktober erst um 6 Uhr 55 Min. und verläßt uns bereits um 4 Uhr 32 Minuten wieder. Der Oktober ist gewöhnlich ein Monat der Stürme. Nebel und Wolken sind seine liebsten Begleiter. Aber auch Gewitter kommen im Verlaufe des Monats vor. Blig und Donner im Oktober sind immerhin Seltenheiten, doch kommen sie vor. So sagt eine Wetterregel z. Beispiel: „Oktobergewitter sagen beständig, der kommende Winter sei wettermäßig.“ Neulich heißt es: „Wenn im Oktober das Wetter leuchtet, noch mander Sturm den Ader besenhet.“

**** (Gegen die übermäßige Dauer der Schularbeiten)** richtet sich eine vom preussischen Unterrichtsminister gebilligte Verfügung des Posen Provinzialschulkollegiums. Das Höchstmaß der täglichen Hausarbeit soll betragen: für Sexta eine Stunde, Quinta 1 einhalbe, Quarta und Untertertia zwei, Obertertia und Untersekunda zweieinhalb, Obersekunda und Prima drei Stunden. Das Höchstmaß darf aber nicht erreicht werden, wenn die Schüler noch Nachmittagsunterricht haben. — Im Interesse der Schüler wie der Eltern dankenswert ist die soeben getroffene allgemeine Anordnung des preussischen Unterrichts-Ministeriums, daß der Staat nach den Provinzen und Regierungsbezirken, entsprechend der Art der Bevölkerung, in große Bezirke eingeteilt werden soll, in denen ein und dieselben Lehrbücher zu benutzen sind.

**** (Zugengeld der Arbeiter.)** Beim Auszahlen der Zugengebühren erleben täglich viele Arbeiter eine unliebsame Enttäuschung. Die Gerichtsbeamten können nämlich Arbeitern und Handwerkern nicht mehr als 50 Pfg. pro Stunde an Zeitvergnügen vergüten, wenn diese nicht durch Vorlage einer Bescheinigung ihrer Arbeitgeber oder der Lohnzettel bewiesen, daß sie mehr als 50 Pfg. die Stunde verdienen. Es liegt daher im Interesse der Arbeiter, gegebenenfalls eine solche Bescheinigung mit zur Gerichtsstelle zu bringen.

**** (Alters- und Invalidenversicherung.)** Nach einer soeben erschienenen Aufstellung des Reichsversicherungsamtes sind von den 31 deutschen Alters- und Invalidenversicherungskassen im Monat Juni 1907 an Renten gezahlt 12 442 344,19 Mk., und zwar für Invalidenrenten 9 912 953,60 Mk., Krankenrenten 300 206,31 Mk., Altersrenten 1 401 461,19 Mk., Beitragsrückstellungen 827 723,00 Mk. Davon entfallen allein auf die Landesversicherungsanstalt Westfalen 493 355,02 Mk. Der Erlös aus Beitragsmarken im Monat Juli 1907 betrug in Summa 14 428 015,14 Mk., allein bei der Landes-Versicherungskasse Westfalen 766 630,36 Mk. — Es gehört politische Unreife oder Bosheit dazu, die Leistungen dieses Gesetzes für die Arbeiter als ein Nichts zu bezeichnen.

**** (Reichstaler.)** In Regierungskreisen plant man mit beendeter Einziehung der Taler eine Vorlage zur Schaffung eines neuen, handlichen Fünftalstückes einzubringen, das im Durchmesser nur wenig größer als der alte Taler, dafür aber dicker — etwa ähnlich dem amerikanischen Silbertollar — ausfallen wird. Nach noch nicht abgeschlossenen Erwägungen und Vorschlägen soll für die neue Münzart die Bezeichnung „Reichstaler“ eingeführt werden.

**** (Haus- und Grundbesitzer-Verein.)** Die gestrige Generalversammlung erfreute sich eines besonders starken Besuches, stand doch an erster Stelle die Aufklärung über die Elektrizitätsfrage auf der Tagesordnung. Vor Eintritt in dieselbe machte Herr Schermeng als Leiter Mitteilung von einem Schreiben des Vorsitzenden Herrn Müller, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen möchte. Der Vorstand will jedoch eine Neuwahl noch hinstellen, da man den Versuch machen möchte, Herrn Müller zum Weichen im Amte zu bewegen. Anlage- und Betriebskosten des elektrischen Lichtes beherrschten dann die Debatte. Vom kommunalen Elektrizitätswerk Mark war Herr Ingenieur Prayon anwesend, der dem Sturm der Anfragen mit möglichst eingehenden Antworten zu begegnen suchte. Allgemein interessieren folgende Feststellungen: Die modernen Errungenschaften auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens durch Elektrizität haben den Verbrauch dieser Lichtkraft gewaltig gegen früher verbilligt. Wir besitzen heute Glühlampen mit Metallfaden, die 50, ja 70 pSt. Ersparnis ermöglichen. Den Preis der Kilowattstunde mit 40 Pfg. berechnet, dem Höchstpreise des Wertes Mark, und alle modernen Errungenschaften in Dienst gestellt, soll eine Glühlampe in Stärke von 16 Kerzen pro Stunde etwa 2 Pfg. Inkosten machen. In Betracht, daß man an Gas 2,2 Pfg., nach anderer Behauptung sogar über 3 Pfg. verbraucht, um den gleichen Lichteffekt zu erzielen, ist das elektrische Licht als preiswert anzupreisen. Nach einer weiteren Berechnung des Herrn Prayon würde eine Bogenlampe, ebenfalls modernster Konstruktion, (800 Kerzen stark) in 1 Stde. eine Ausgabe von 10 Pfg. verursachen. Die Installationskosten berechnen sich pro Lampe mit 10 Mk. Wie mitgeteilt wurde, soll nach Möglichkeit der Betrieb mit dem 1. Februar eröffnet werden. Die Anmeldung der Anschlüsse vor dem 1. November schließt kostenlofen Anschluß incl. 6 Meter innerer Bedienung in sich; nach dem 1. November erfolgende Anmeldungen erfordern halbe Anschlusskosten und für Anlagen, die nach dem 1. Januar angemeldet werden, sind die vollen Anschlusskosten zu zahlen. Nach erfolgter Anlage ist eine allerdings sehr geringe Miete für den Zähler mit in Ansatz zu bringen, die für eine Anlage bis zu 80 Glühlampen z. B. monatlich 50 Pfg. beträgt. Die elektrische Kraft für gewerbliche Betriebe stellt sich ebenfalls billiger wie der Betrieb mit Gasmotoren, ungerechnet die Anlagekosten. So gebraucht ein 4pferdiger elektrischer Motor bei voller Kraftbe-

nutzung stündlich für etwa 21 Pfg. Kraft. Betreffend der Aufschaffungskosten lege man einmal einen 5pferdigen Motor zu Grunde, der als Gasmotor 2000—2500 Mark kosten würde, als Elektromotor vielleicht 600 Mk. Ausgabe erfordert. Von den Ausführungen des Herrn Prayon war man allseitig befriedigt, was durch einige Dankesworte zum Ausdruck gebracht wurde. — Der Verein hat sich über die unverhältnismäßige Höhe der Tagesätze für den Kreislandmesser beim Kreisauschuß beschwert und zwar mit dem Erfolge, daß die Sätze von 18 auf 12 Mark pro Tag ermäßigt wurden. — Einem Antrag des Vereins für ein Aufrufen Schwertes aus der 3. in die 2. Dienstklasse Sorge tragen zu wollen, hat der Magistrat seine Unterstützung versagt, was allgemein bedauert wurde. Die Verkehrscommission hat durch Anzeigen in maßgebenden Blättern auf Schwerte als geeigneten Platz für Industrieanlagen aufmerksam gemacht. Ein Erfolg war zu verzeichnen, bis die Schwierigkeit eines Bahnanschlusses die eingeleiteten Verhandlungen mit verriegelten Interessenten zerbrach. Die Eisenbahndirektion erklärt sich völlig außer Stande, Bahnanschlüsse in Schwerte nach Lage der augenblicklichen Bahnverhältnisse zu ermöglichen. Für Schwertes Entwicklung ist das keine allzu erfreuliche Feststellung. Eine lange und lebhaft Debatte entstand über die Frage der Straßenbahnverlegung, über welche die Ansichten sehr geteilt sind. Während die einen keinen Schaden, aber Vorteil für die Bürgerschaft und vor allem den Verkehr Stadt-Bahnhof herausrechnen, sind wieder andere entgegengesetzter Ansicht. Jedenfalls zeigte sich, daß die Frage noch nicht so spruchreif ist als man glauben möchte, und daß zuletzt vielleicht ein Mittelweg zum Ziele führen kann, wenn die Kostenfrage nur nicht lästig wird. — Als letzte Frage der Tagesordnung wird die Aufstellung von Plakatsäulen angeregt, doch kann erst eine spätere Versammlung sich näher mit der Frage befassen. — Nach nummehriger Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung dankte der Leiter der Versammlung den Erschienenen für ihr betätigtes Interesse, das er weiter zu pflegen hat.

**** (Von dem Rindviehzuchtverein im Kreise Hörbe)** ist in Henggen bei dem Landwirt Wm. Jene eine Bullenstation errichtet. Dasselbe ist ein 14 Monat alter schwarzbunter ostfriesischer Zuchtbulle aufgestellt, der in Hamm auf dem Zuchtvielmärkte angekauft ist aus der Reinzucht der Friesl. von der Vorhofs Gütervermaltung zu Holzhausen bei Nieheim. Auch mehrfach prämiiert. Außerdem sind von dem Rindviehzuchtverein noch 3 schwarzbunte ostfriesische Zuchtbullen angekauft und aufgestellt 1. bei Brennerreißer und Wirt W. Potthoff-Schwerte, 2. bei Rittergutsbesitzer H. Boeddeker zu Steinhausen und 3. bei Güterbesitzer G. Braß zu Rückhausen. Hoffentlich werden die Stationen durch rege Benutzung ihren Zweck erfüllen.

**** (Stenographische Gesellschaft Arends.)** Am gestrigen Tage veranstaltete die Stenographische Gesellschaft Arends unter sehr starker Beteiligung mit Damenklub einen Ausflug nach dem höchsten. Hierbei hat der Verein einen guten Erfolg zu verzeichnen gehabt. 5 neue Mitglieder zählt derselbe nunmehr wieder zu seinen Reihen und steht zu hoffen, daß die Stenographengesellschaft Arends zu einem der ersten Vereine emporblühen wird. Auch gedenkt der Verein in nächster Zeit unter Leitung der Herren Kirchhoff und Engels auf dem höchsten beim Wirt Herrn Overkamp einen Kursus der Arendschen Kurzchrift abzuhalten.

**** Wandhofen, 7. Okt.** Der Plan über die Entgegnung von Grundstücken in der Gemeinde Wandhofen für den Bau der Eisenbahn Jferlohn-Schwerte wird bei dem Gemeindevorsteher in Wandhofen zu jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen sind während der Zeit schriftlich oder mündlich beim Herrn Agl. Landrat zu erheben.

**** Holzen, 7. Okt.** Vor einiger Zeit hat sich hier ein Ziegenzuchtverein gebildet, dem 66 Mitglieder mit 86 Ziegen angehören. Vorsitzender ist Herr Wegner vom Sommerberg und Schriftführer Herr Polzeigergeant Wald. Zweck des Vereins ist die Zucht der hornlosen weißen Ziege. In der gestrigen Generalversammlung hielt Herr Fritz Jacob einen sehr interessanten Vortrag über die Pflege der Ziege im Allgemeinen und ihre Aufzucht im Besonderen. Dem Verein ist lebhaftes Interesse der Ortseingewohnten zu wünschen.

**** (Von dem Vorstand des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörbe)** ist in Vichtendorf bei dem Landwirt Hr. Naust eine Erberstation errichtet. Durch Vermittelung des Herrn Diederich ist ein bedächtiger Ober angekauft von Herrn Eduard Nade in Brake, dessen Zucht des veredelten westfälischen Landflehweins bekanntlich auf allen größeren Ausstellungen und Schauen mit ersten Preisen und Auszeichnungen stets ausgezeichnet wird. So auch jetzt auf dem Zuchtvielmärkte in Hamm außer mehreren Geldpreisen mit Diplom und dem Ehrenpreis vom Herrn Landeshauptmann.

**** Westhofen, 7. Okt. (Silberhochzeit.)** Am heutigen Tage begehen in selten körperlicher und geistiger Frihe das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Amtsbaumeister Dithage hier selbst. — Das Jubelpaar, dem auch an dieser Stelle zu diesem Freudentage herzlichste Glückwünsche dargebracht werden, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit; namentlich hat es Herr Dithage verstanden, sich in den langen Jahren seiner vielseitigen amtlichen Tätigkeit — er bekleidet außer dem vorgenannten Amte auch noch dasjenige eines Gerichtstaxators, Kommissars und Taxators der Provinzial-Feuer-Sozietät und verschiedene Ehrenämter — die Werthachtung und das Vertrauen der Behörden sowohl als auch der engeren und weiteren interessierten Kreise zu erwerben und zu erhalten. — Wünschen wir nun, daß es dem Jubelpaar vergönnt sein möchte, sich dieser Werthachtung noch recht lange zu erfreuen und daß das bis jetzt in traulich stiller Häuslichkeit so glücklich verlaufene Lebensabend sich künftighin erst recht zeigen möge, sodas wir nach weiteren 25 Jahren

etreffend
Sperdi-
00-2500
t 600 M.
gen des
ht, was
gebracht
häftungs-
ndmesser
dem Gr-
Tag er-
für ein
visklasse
eine Un-
wurde.
in maß-
e Platz
Ein Gr-
it eines
ngen mit
senbahn-
Bahnan-
häftlichen
Schwertes
tstellung.
über die
che die
en feinen
und vor
rechnen,
Jeden-
spruchreiß
vielleicht
u die Ko-
frage der
statistiken
ammlung
mehriger
danke
n für ihr
hat.
eise Hör-
ene eine
Monat als
aufgestellt,
erkaufte ist
he Guts-
uch mehr-
viehzucht-
ullen an-
tger und
utspächter
utsbesitzer
die Sta-
üllen.
Am ge-
e Gell-
g mit Da-
ierbei hat
en gehabt.
wieder zu
Stenogra-
n Vereine
n in näch-
f und En-
Overkamp
bzuhalten.
r die Ent-
Banhö-
-Schwerte
osen zu je-
ngen sind
ein Herrn
at sich hier
ieder mit
Wegner
Polizeiser-
t der horn-
Generalver-
ehr inter-
im Allge-
Dem Ver-
effenen zu
tschaftlichen
dem Land-
durch Ver-
bedfähriger
in Brake,
ndschweins
ungen und
ungen stets
Zuchtwies-
reisen mit
ndeshaupt-
Am heu-
und geist-
die Chelen-
Das Jubel-
Freundenfeste
n, erfreut
es Herr
hren seiner
leidet außer
e eines Ge-
der Provin-
männer —
Behörden
interessier-
Wünschen
sehr möchte,
zu erfreuen
Häuslichkeit
nftig in erst
n 25 Jahren

ebenso freudig unsere Glückwünsche zur „Goldenen“ darbringen können.

(?)** **Ergste, 7. Okt.** (Ueberfallen) wurde vergangene Nacht der auf dem Gute Wangert hieselbst bedienstete Arbeiter Friedrich Metzger. Derselbe hatte vorher in einer Wirtschaft mit zwei Personen Streit gehabt. Des Nachts wurde er auf seiner Schlafstelle von den beiden Personen überfallen, am Halse gewürgt und mehrere Male gegen die Mauer gestoßen, sodaß er sehr heftige Wunden erlitt. Einer von den Tätern ist erkannt worden.

(?)** **Ergste, 7. Okt.** (Generalversammlung.) Gestern Abend hielt der hiesige Turnverein, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, im Vereinslokal der Witwe Sage-Beckmann eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Zunächst wurden wieder zwei neue Mitglieder aufgenommen. Alsdann folgten Vahlen.

(?)** **Drüppelingsen, 7. Okt.** (Ein frecher Sonntagsbetrüger) trieb sich gestern hier umher. In einem Hause, wo er die Tür verschlossen fand, nahm er seinen Gang über die Treppe. Die allein anwesende Witwe verfolgte er bis ins Schlafzimmer. Auf das Hilfsgeheiß der Frau kamen Nachbarn herbei und verhafteten den Eindringling eine ordentliche Tracht Prügel.

* **Hörbe, 7. Okt.** Ein auswärtiger Radfahrer fuhr in der Richtung gen Verghofen die etwas ansteigende Straße hinauf, als er plötzlich vor sich einen Motorwagen kommen sieht. Der Radfahrer hat die Gefährdung gegenwart, rief zur Seite zu lenken; doch mußte er wohl die Biegung zu scharf genommen haben oder überhaupt ein Reulung auf dem Behälter sein, er stürzte vom Rade und zog sich eine tiefe Kopfverwundung. Mitleidige Passanten halfen dem Verletzten wieder auf, führten ihn in eine Wirtschaft und sorgten für einen Notverband.

Westfalen und Rheinland.

* **Boele, 7. Okt.** (Zusammenstoß.) In der Nähe der katholischen Kirche stieß heute früh gegen 7 Uhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Fuhrwerk des Landwirts Gidelmann zusammen, als dieses, um die Ecke biegend, über die Gleise hinwegfahren wollte. Der Motorwagen konnte auf die kurze Entfernung nicht mehr halten und fuhr mit voller Wucht in den schweren Wagen hinein. Bei dem Zusammenprall wurde dieser völlig zertrümmert, aber auch der Motorwagen so beschädigt, daß er nicht weiter fahren konnte. Die beiden Wagen hatten sich völlig ineinander geböhrt. Personen wurden glücklicherweise nicht beschädigt.

* **Elpe, 7. Sept.** Als am Samstag nachmittags die elfjährige Tochter des Metzgers Karl Knipp zu Hause badete, wurde sie plötzlich von einem Herzschlage betroffen. Die herbeileitende Mutter fand ihren Liebling in der Badewanne sitzend tot vor. Der herbe Verlußt erweckt bei der Nachbarschaft innige Anteilnahme für die schwergeprüften Eltern.

* **Gemer, 7. Okt.** (Feuer) kam in der Drahtfabrik von Lünnerhoff und Götter zum Ausbruch, das die Fabrik trotz alldaligen energischen Einschreitens der Wehr in der Nacht legte; nur Wohngebäude, Pack- und Lagerräume blieben verschont. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Homburg, 7. Okt.** (Kirchendiebstahl.) Seit längerer Zeit wurden in der evangelischen Kirche Geldbrieftasche ausgeführt. Heute morgen wurde ein 16 Jahre alter Schreinerlehrling von hier wegen eines Diebstahls, den er gestern Abend in der Kirche ausgeführt hat, festgenommen. Der Junge hat eingestanden, mehrere Diebstahle in der Kirche ausgeführt zu haben.

* **Elberfeld, 7. Okt.** Eine geriebener Gauner versuchte bei hiesigen katholischen Geistlichen einen Trick. Er erschien laut „N. N.“ bei einem Pfarrer unter der Angabe, er habe bei der Reichsbank, wo er angestellt gewesen sei, eine Unterschlagung von 300 Mark gemacht und müsse die Summe innerhalb dreier Tage ersetzen, widrigenfalls gegen ihn Anzeige erstattet werde. Er bat den Pfarrer scheinlich, ihm 200 M. vorzulegen. Der Geistliche wies ihn aber ab. Beim Rückkehr versuchte er dann unter der Angabe, er habe vom Pfarrer 200 Mark und vom Kaplan 80 Mark erhalten, 20 Mark zu erschwandeln, gleichfalls ohne Erfolg. Gestern morgen nun versuchte er sein Glück bei einem anderen Kaplan. Inzwischen wurde er aber von dem Pfarrer, der unterdessen von dem Pfarrer über den Fall aufgeklärt worden war, erkannt. Der Räuber setzte telephonisch die Kriminalpolizei in Kenntnis, die den Schwindler verhaftete.

* **Selsenkirchen, 7. Okt.** Einen schrecklichen Tod fand auf Beche „Anker Fritz“ der Bergmann Liebesmann. Er wurde auf seiner Arbeitsstelle von niedergehenden Gesteinsmassen verschüttet und konnte nur als Leiche zu Tage gefördert werden. Der Unglückliche war unverheiratet.

* **Weinertshagen, 7. Okt.** Wie aus sicherer Quelle bekannt wird, hat der Herr Minister für öffentliche Arbeiten die kgl. Eisenbahndirektion in Elberfeld mit der Anfertigung der Vorarbeiten für eine Eisenbahnlinie von hier nach Kreuzthal über Olpe beauftragt. Durch den Bau dieser Linie würde die hiesige Gegend und nicht minder das bergische Ländchen, wie Dennen, Wipperfurth usw. an die 50 Kilometer und noch mehr dem Siegerlande näher gelegt; zudem würde der bedeutende Umweg über Hagen fortfallen.

* **Düsseldorf, 7. Okt.** Heute fand ein Mithmann auf dem freien Felde im Bororte Stoffeln die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens, beide in den zwanziger Jahren und mit Schüssen in den Schläfen, die sich eng umschlungen hielten. Der noch mit zwei Schüssen geladene Revolver lag neben ihnen. Ansehend hat der junge Mann zuerst seine Begleiterin und dann sich selbst erschossen. Ueber die Persönlichkeiten des Paares konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

* **Oberhausen 7. Okt.** Gestern morgen plakte von der Lokomotive eines von Wesel in der Richtung nach Emmerich fahrenden Güterzuges kurz hinter Wesel ein Dampfrohr, wodurch der Lokomotivführer Meier aus Oberhausen schwer verbrüht wurde; der Zug wurde nach Wesel zurückgeleitet, wo Meier in das Krankenhaus gebracht wurde. Der Heizer wurde nur leicht verletzt.

* **Mülheim (Ruhr), 5. Okt.** Das zweijährige Söhnchen eines Gärtners des Gutes Haus Rott fiel beim Spielen in eine nur zum Teil eingefriedigte Düngrube und erstickte.

Die Teuerung und die Beamtenbefolgung.

Der „Preussische Beamtenverein in Breslau“ hat sich durch die erhebliche und noch stetig zunehmende Verteuerung aller Lebensbedürfnisse veranlaßt gesehen, eine Feststellung der prozentualen Preissteigerungen vorzunehmen, welche die wichtigsten Lebens- und Gebrauchsmittel in den letzten zehn Jahren (1896 bis 1906) erfahren haben. Als Grundlage hierfür dienten Auskünfte, die bei Firmen und Geschäftsläden eingeholt sind, sowie die von Vereinsmitgliedern seit vielen Jahren geführten Wirtschaftsbücher. Die „Schlei. Ztg.“ bringt über die Erhebung Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Die Preissteigerungen für Brot, Fleisch und Milch brauchen nicht ermittelt zu werden, da aus anderen Erhebungen feststeht, daß sie um 10 bis 20 v. H. gestiegen sind. Von den sonstigen Lebensmitteln sind teurer geworden Butter um durchschnittlich 25 v. H., Eier um 28, Kartoffeln um 22, Mehl um 10, Obst um 14, Hülsenfrüchte um 27 bis 35, Getreide um 11 bis 20, Hirse um 45, Semmel um 27, Zwieback um 17, Heringe um 20 v. H. Die Preise für Feuerungsmaterial sind um 15 bis 22, für Hausgeräte um 15 bis 20 v. H. in die Höhe gegangen. Die Steigerung der Löhne für Hilfspersonal beträgt bei den Dienstboten 25 v. H. (in Berlin mehr), bei den Aufwartefrauen dreidrittel v. H. Bei der Wäschevereinnigung ist der Lohn der Wäscherin um dreidrittel bis 60 v. H. gestiegen. Ebenso erfordert die gesamte Kleidung erheblich höhere Ausgaben. Männer- und Kinderhüte sind um 10 bis 25, Frauenhüte um 30, Leibwäsche um dreidrittel, baumwollene Unterkleidung um 20 bis 25, wollene um 16 bis 28, Oberkleidung um 20 bis 50, Schuhwerk um 10 bis 25 v. H. teurer geworden. Außerdem sind die Wohnungen im Preise (um fast 25 v. H.), das Schulgeld ist um 20 v. H. erhöht, die Bücher sind durch Wegfall des Rabatts um 5 bis 10 v. H. teurer geworden. Ebenso haben sich die Verschönerungen und Arzneikosten sowie die Kirchensteuern erhöht. Von den Ursachen dieser Preissteigerungen fällt besonders eine ins Gewicht, nämlich das ungemein starke und rasche Ansteigen der Arbeitslöhne in allen Betrieben und Geschäftszweigen. Die Kaufleute und Gewerbetreibenden vermögen die Steigerung der Arbeitslöhne und Rohmaterialienpreise durch fortschreitende Preissteigerungen für ihre Waren und Arbeitsleistungen auszugleichen. Mit voller Wucht aber trifft die zunehmende Verteuerung sämtlicher Volksbedürfnisse, die übrigens im Jahre 1907 noch erhebliche Fortschritte gemacht hat, alle öffentlichen und Privatbeamten, die auf ein festes Einkommen angewiesen sind und denen es dabei wegen ihrer Berufs- und sozialen Stellung unanmöglich ist, mit der Lebenshaltung unter ein bestimmtes Niveau zurückzugehen.

Die Veröffentlichung dieser statistischen Erhebung kommt gerade zur rechten Zeit. Sie wird hoffentlich bei den endgültigen Beratungen in den Ministerien noch die gebührende Beachtung finden.

Vom sozialen Felde.

Der Buchdrucker-Gesellenverband, mit dem der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins den bekannten Organisationsvertrag abgeschlossen hat, will politisch und religiös durchaus neutral sein. Der „Korrespondent“, das Organ des Verbandes, bringt nun aber kürzlich einen geharnischten Beitrag gegen das Zentrum. Der Schluss des Artikels lautet: „Christus hatte nichts mit Judas gemein, und das wahre Christentum hat nichts gemein mit dem Streikbrüder. Aber vor allem eines, Kollegen, merkt euch, wer euch das bietet, — revidiert eure Stellung zum Zentrum!“ Ob der Vorsteher des Augustinusvereins, Herr Otto in Grefeld, nun wohl einsehen wird, wie durch und durch neutral der Gesellenverband in politischer und religiöser Hinsicht ist? Seit dem Jahre 1902 hat man die katholischen Gesellen am Rhein, in Bayern usw. en masse in den Gesellenverband hineingetrieben. Man hoffte damals, dem Verband dadurch einen anderen Geist einhauchen und die Vorherrschaft der Sozialdemokratie in ihm brechen zu können. Das gerade Gegenteil ist eingetreten. Die betreffenden Gesellen sind entweder nach und nach mit sozialistischen Ideen erfüllt worden, oder sie sind doch dahin gebracht, daß ihnen an der Zugehörigkeit zum Verband mehr gelegen ist als an der Gesellenmachung ihrer religiösen Überzeugung. Nur selten besitzt einer einmal, wie kürzlich der Geselle Jakob Klümmen in Kempen, so viel Ueberzeugungstreue und Mut, daß er dem Verbande, weil er es an ehrlicher Neutralität in religiöser und politischer Hinsicht fehlen läßt, den Rücken kehrt. Die Sache verdient in der Tat allgemein die größte Beachtung.

Lezte Drahtmeldungen.

Nach Wien.
Paris, 7. Okt. Der „Matin“ bestätigt aus Wien, daß das spanische Königspaar am 18. d. Mts. in Wien eintreffen und dort drei Tage verweilen wird. Darauf wird es einen achtstägigen Aufenthalt in Baden-Baden nehmen. Die Fahrt nach Wien wird jedenfalls über Stallen erfolgen.

Genickstarre.

Dortmund, 8. Okt. In den letzten 8 Tagen wurden im Ruhrrevier 38 Neuerkrankungen an Genickstarre gemeldet. Die Zunahme der Epidemie beträgt rund 14 Prozent.

Zum Kaiserbesuch in Holland.

Haag, 7. Okt. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande beabsichtigen, den Deutschen Kaiser und die Kaiserin aus Anlaß ihres Besuchs in Holland bei der Landung in Vlissingen zu begrüßen.

44 Kisten Patronen.

Tanger, 8. Okt. Die Behörden von Mazagan haben trotz des Einspruches des französischen Konsuls für den Sultan Muley Hafid 44 Kisten Patronen nach Marrakes abgejandt.

Eisenbahnkatastrophe.

Turin, 8. Okt. In der Nähe des Bahnhofes von St. Pietro d'Arena erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Turiner Güterzug und einem anderen Personenzug. 14 Wagen wurden zertümmert, 6 Reisende schwer verletzt. Weitere Einzelheiten fehlen.

Verunglückt.

Karlsruhe, 7. Okt. Bei den heutigen Beiführungsfestlichkeiten sind mehrere Unfälle zu verzeichnen. Auf dem Schloßplatz hatten mehrere junge Burischen die Bäume erstiegen, um den Zug besser übersehen zu können. Einer der Burischen stürzte infolge Brechens eines Astes herab und fiel dem unter dem Baume stehenden Schieferbedecktermeister Kraber so unglücklich auf den Kopf, daß dieser das Genick brach. Auch der Verabgestürzte trug schwere Verletzungen davon, desgleichen ein Dragoner, der vom Pferde stürzte und einen schweren Schlag von diesem erhielt. Außerdem waren in dem furchtbaren Gedränge eine große Anzahl von Chormächten, besonders von jungen Mädchen.

Gefangen oder desertiert?

Tanger, 7. Okt. Aus Rabat wird berichtet, daß drei Fremdenlegionäre deutscher Abstammung von marokkanischen Truppen gefangen genommen worden sind. Diese wurden dem Sultan Abdul Aziz vorgeführt und einem Verhör unterzogen. Der Sultan erkundigte sich speziell über die Ereignisse in Casablanca und ließ die drei Soldaten dem deutschen Konsul übergeben. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um Deserteur oder Kriegsgefangene handelt.

Eine nette Brant.

München, 7. Okt. Unter der Voraussetzung, daß die vor einigen Tagen in Berliner Blättern gemachten Mitteilungen über die Brant des Leopold Bölsing namens Maria Ritter richtig sind, erfährt der „Bayrische Kurier“, daß die Maria Ritter aus Romag im Kreise Reife in Schlesien gebürtig ist, im Frühjahr 1903 in München sich aufgehalten und wegen gewerbmäßiger Unzucht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt sowie aus München ausgewiesen worden sei.

Eisenbahnstreik.

Wien, 8. Okt. Die Resistenzbewegung der Eisenbahner dauert fort. Die bisher statufundenen Versammlungen haben zu keiner Einigung geführt. Eine Kundgebung von 700 Mann Maschinenpersonals hat die Situation verschärft.

Verhaftete Verschwörer.

Bukarest, 8. Okt. Die Polizei verhaftete eine armenische Verschwörerbande in deren Wohnung sie eine Menge Schriftstücke, Bomben und Dynamit beschlagnahmte. Die Verhafteten sind an einer Verschwörung in Sofia trotz ihres Leugnens beteiligt gewesen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

9. Oktober: Meist klar, heiter, milde, strichweise bedeckt.
10. Okt.: Veränderlich, windig bei normaler Temperatur.

Verantwortl. Redakteur: Friedrichs Kemper.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich:
Jac. Christ, sämtlich zu Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Brauns, Schwerte.

Hinweis!

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Buchhandlung Carl Brauns, Schwerte, bei, worauf wir unsere werten Leser besonders hinweisen.
Die Geschäftsstelle.

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.

Suche zum 1. Nov. ein erfahrene, ehrliches
Dienstmädchen
bei guter Behandlung und gutem Lohn.
4023
Zu erst. in der Expedition.

Gegenstandskauf!
Geb., gut erhaltenes
Pianino 4076
ist mit 10 jähr. Garantie sehr billig zu verk. H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15.

Eine Wohnung
von 2-3 Zimmern zum 15. Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangaben unter N. 4085 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Kindfleisch
Mittwoch, den 9. d. Monats, morgens 8 Uhr soll im hiesigen Schlachthaus mindermertiges
verkauft werden. 54093

Zwangsverkauf.
Am Mittwoch, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal bei Wirt Rath, hieselbst
1 Bertilow
gegen bar versteigern.
Schwerte, den 8. Okt. 1907.

Morgenroth, Gerichts-Vollzieher.
Eine bessere

Wohnung
abgeschlossene Etage
von 5 Zimmern mit Zubehör per 1. Januar 1908 zu vermieten.
Firma O. Duhme jr., Sagerstraße 18. 4090

Freundliche Wohnung von 2 Zimmern zum 1. Januar zu vermieten. 54000
Poststraße 4.

„Freischütz“.
Sonntag, 13. Okt., nachm. 4 Uhr
Militär-Konzert
der 8. Husaren aus Paderborn
unter Leitung des Kgl. Stabstr.
Herrn E. Schüler.
Eintritt 50 Pfg., 10 Karten 3 Mk.
Sonntag, den 20. Oktober:
Sinfonie-Konzert.

Zigarren und Zigaretten

in jeder Preislage.
H. Nordhäuser
Kantabak
von G. M. Hanewader.
In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.

Beste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer.
Adolf Heinrich,
Hüfingstraße 28.

Mein

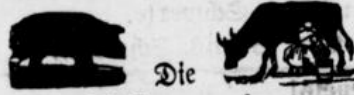
Haus

Hagenerstraße 93, enthaltend
8 Räume mit reichlichem Zubehör
ist ab sofort zu vermieten,
ganz oder geteilt.
Näheres zu erfahren bei
Carl Horn,
4067 Wandhofen.



Verkauf. 4044
Am Mittwoch, 9. Okt.,
nachm. 4 Uhr wird Frau Ww.
Landwirt D. Spemann,
Geisfeld, 8 Morg. gut geratene
Kartoffeln (Magnum bonum)
u. ca. 4 Morg. Munkeln, sow.
60 Rth. Kappus, alles in der
Nähe d. Hofes, öffentlich meist-
bietend zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft auf dem Hofe.
Auch ist noch ein größ. Post.
Alee- u. Wiesenheu z. verk.

Mertlinghäuser
Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof „Zur Gelle“.



Schwertor Fleisch-Halle

empfiehlt:
dicke fettes Rindfleisch
per Pfund 60 Pfg.
Prima Schweinefleisch
per Pfund 65 Pfg.
Pr. mager u. Koteletts
per Pfund 70 Pfg.
Blodwurst
per Pfund 100 Pfg.
Fleischwurst
per Pfund 75 Pfg.
Knoblauchwurst
per Pfund 75 Pfg.
Mettwurst ger.
per Pfund 75 Pfg.
Mettwurst frisch
per Pfund 75 Pfg.
Zungenwurst
per Pfund 75 Pfg.
Schwarzwagen
per Pfund 75 Pfg.
Leberwurst
per Pfund 40 Pfg.
Blutwurst
per Pfund 45 Pfg.
Rinderwurst
per Pfund 25 Pfg.

Einen leichten 4078

Leiterwagen

und ein Big zu verkaufen.
Grünstraße 1.

Für die kommende Saison
empfehle ich mein großes Lager in

Amerikanischen Dauerbrandöfen, Irischen Öfen

von einfacher bis feiner Ausstattung,

Regulier-Heiz- und Petroleumöfen,
sowie Kohlenbecken, Ofenschirmen etc.
Lagerbestand circa 100 Stück.

R. Landmann, Schwerte.

Kaufmännischer Verein Schwerte

(Ortsgruppe im D. H.-V.)

Sonntag, den 13. Oktober 1907,
nachmittags 4 Uhr beginnend, in den
Räumen des Hotels Ostermann
(Brückner):

14 jährige Verbandsgründungs-Feier unter gütiger Mitwirkung des Ruhrtaler Sänger-Vereins

Schwerte,
unter persönlicher Leitung seines
4084 Dirigenten
Herrn Musikdirektor August Haselhoff,
Konzert © Theater © Ball
Die Mitglieder, sowie Freunde und
Gönner des Vereins mit ihren Ange-
hörigen, sind freundlichst eingeladen.
Kaufmännischer Verein Schwerte.

Süßrahmbutter

der Molkerei Westheim 140 Pfg. d. Pfd.
ökonomische, sehr gute Qualität,
180 Pfg. das Pfd. bei
Ernst Klein.

Speisefartoffeln

zum Einkochen empfiehlt

G. Lethaus.

Bekanntmachung.

Der Plan nebst Beilagen über die Enteignung von
Grundstücken in der Gemeinde Wandhofen für den Bau
einer Eisenbahn von Herlohn nach Schwerte wird nach
Vorschrift des § 19 des Gesetzes über die Enteignung von
Grundbesitz vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) wäh-
rend der Zeit vom

11. bis 25. Oktober d. J.

bei dem Gemeindevorsteher in Wandhofen zu Jedermanns
Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen den Plan sind während der
Dauer der Offenlegung bei mir schriftlich einzureichen oder
mündlich zu Protokoll zu geben. Diese dürfen aber nur die
Gestaltung des Planes, nicht aber die Entschädigungsfrage
zum Gegenstand haben. 4092

Sörbe, den 3. Oktober 1907.

Der Königliche Landrat:

B u s c h.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp

Dortmund,
Nicolaisstr. 5, Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Herren- Ueberzieher und Mäntel

die wir im Laufe des Jahres auf
den
Pfandversteigerungen
angesteigert haben,
werden in unseren Geschäftslo-
kalitäten
Nicolaisstr. 5 u. Balkenstr. 38
zu sehr billigen Preisen verkauft.

Der Lagerbestand

ist ganz bedeutend
daher die Auswahl
aussergewöhnlich gross.

A. Eick & Comp.

Ein noch fast neuer, kleiner
Dauerbrandofen
ist verzehungs halber billig zu
haben. Von wem sagt die
Geschäftsst. d. Schw. St. 4083

Malz-Extract-Bier
(Krausbier) reich an Extract-
gehalt 6 1/2%, arm an Alkohol
1 1/2% empfiehlt

Carl Raffin,
Gasthof „Zur Gelle“.

Geöffnete

1. Etage
von 5 Zimmern mit allem Zuge-
hör per 1. Januar 1908 preiswert
zu vermieten. 4088
H. Reithardt, Wandhofen.

Wohnung

von 2 gr. Zimmern per 1. Novbr.
zu vermieten. 3979
Zu erl. Kirchhof 2, 1. Treppe.

Zum 1. Jan. od. früher

2. Etage

von 5 Zimmern zu vermieten.
3983 **Frau Kaiser,**
Hofstraße 35a.

Eine Wohnung von 4082

2 Räumen

auf 1. November zu vermieten.
Näheres Hagenerstraße 50.

In einem besseren Hause
findet eine junge Dame oder
Schülerin 3978

Kost und Logis.

Wo sagt die Geschäftsstelle
der Schwertor Zeitung.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör
bis zum 1. Januar zu ver-
mieten. Näheres in der Expe-
dition der Schw. Stg. 4088

STOLWERCK ADLER KAKAO



Fabriken
Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.

Pelzwaren

werden jetzt, weil noch keine Hochsaison,
innerhalb einiger Tage zu billigsten Preisen
repariert und modernisiert.

Kürschnerel

Robert Lippmann,
Schwerte, Brückstrasse 1.
P 4015

Weide-Verpachtung.

Die dem Freiherrn von Romberg gehörige bei Trön-
denberg gelegene Ruhrweide, sog. Jungferntampelweide, 12
Morgen groß, soll auf 6 Jahre verpachtet werden.
Haus Brunninghausen bei Dortmund.

Freiherrlich von Romberg'sche
Rentei-Verwaltung.

Riessner-Ofen!



Feinste
Qualität

Hausfrauen

verlangt beim Einkauf von

deutschem Büchsenfleisch
stets die Marke P 4087

EXCELSIOR

(Dosen mit schwarz-rotem Etikett und Bisma)
hergestellt aus allerbestem Rinder-Pökelfleisch
in der **Fleischkonservfabrik** von

Eckhardt & Streithorst G. m. b. H.
Osnabrück. Prämiert mit der Staatsmedaille, Sieger-
Ehrenpreis des Reichsmarineamtes und
vielen ersten Preisen.

Makulatur-Papier steht billigst ab die
Buchdruckerei Carl Braus.

Schwerter Zeitung

Amkliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter
Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum
10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

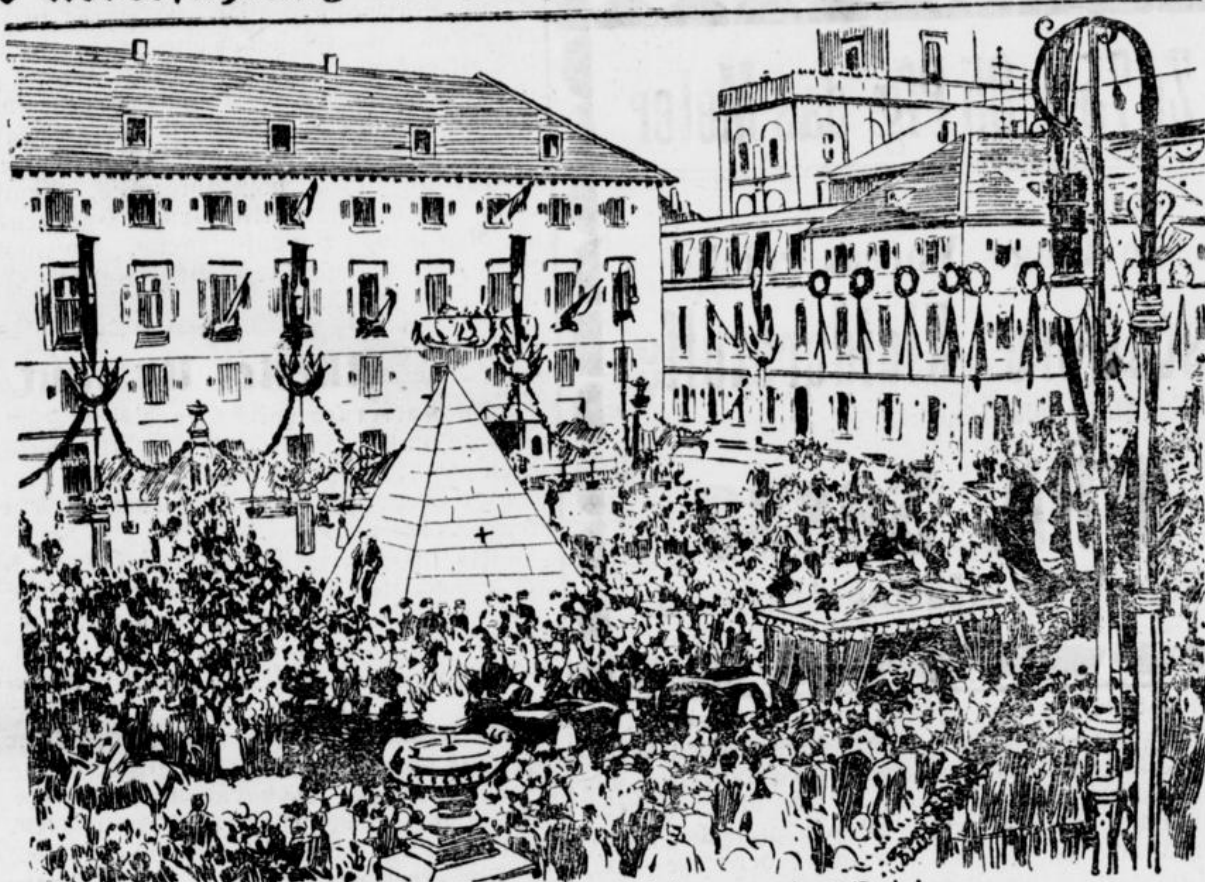
Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerter-Ruhr

Nr. 236.

Dienstag, den 8. Oktober 1907.

39. Jahrg.

Die Ueberführung der Leiche des Großherzogs von Baden.



Die Ueberführung d. Leiche nach d. Schloss.

Am Mittwoch früh hat die feierliche Ueberführung der Leiche des Großherzogs von der Insel Mainau nach Konstanz an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm“, den der Berewigte so oft benützt hat, und von da mit der Eisenbahn nach Karlsruhe stattgefunden. Gegen 8 Uhr früh wurde der Sarg aus der Schlosskirche in Mainau auf den Schlosshof hinausgetragen und in feierlichem Zuge, wobei die Großherzogin-Witwe mit dem Großherzog Friedrich II. und dem Kronprinzen von Schweden hinter dem Sarge schritten, zum Dampfer gebracht. Auf dem Wege zur Ab-

fahrtstelle sangen die Schulkinder Choräle und die Musikkapellen spielten Trauermusik. Bei der Ankunft am Schiffe nahm die Ehrenkompanie Aufstellung und präsentierte, während der Sarg nach dem Schiffe übergeführt wurde. Hinter dem Trauerchiffe hatte sich eine Fischerflottille aufgestellt, bestehend aus 40—50 großen schwarzen Rähnen, die halbmast gesetzt hatten und mit gekenteten Rudern paradierten. Von Sipplingen war ein Schiff mit der Bürgerwehr und einer Militärkapelle zur Stelle, die gleichfalls während der Ueberführung der Leiche einen Trauer-

marfch spielte. Die Leiche wurde nach dem Mitteldeck des Dampfers „Kaiser Wilhelm“ übergeführt und unter einem schwarzen Baldachin aufgestellt. Das Seitendeck und das Mittel- und Oberdeck waren mit schwarzem Flor ausgeschlagen und mit Fahnenstreifen verziert. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches setzte sich das Schiff dann langsam in Bewegung, um gegen 9 Uhr in Konstanz einzutreffen, wo die Leiche unter dem Geläute der Glocken von einer unabsehbaren Menschenmenge empfangen wurde. Ohne weitere Zeremonien bildete sich der Trauerzug und geleitete durch das Spalier der Vereine, Schulen, Beamten und Soldaten zum Bahnhof. Die Abfahrt nach Karlsruhe erfolgte ohne längeren Aufenthalt. Längs des Bahngleises hatten Schulen, Vereine und die Bewohner Aufstellung genommen. Der Zug wurde überall mit weihewoller Trauer, Glockengeläute, Choralgesang und Trauermusik empfangen. Die auf den Feldern Arbeitenden entblößten das Haupt. Die Fahrt durch das Land machte einen überwältigenden Eindruck. Der Großherzog begrüßte auf den größeren Stationen persönlich die Spitzen der Behörden, indem er aus dem Wagen stieg. Als der Sonderzug sich der Residenz näherte, wurden Kanonenschüsse gelöst und von sämtlichen Kirchen läuteten die Glocken. Dem Zuge entstieg der Großherzog, der die Großherzogin leitete. Sodann wurde der Sarg aus dem reichgezierten Gepädwagen auf den Bahnhofsplatz gebracht und von dort auf den Leichenwagen. Unter Glockengeläute bewegte sich der Trauerzug nach der Schlosskirche, woselbst eine kurze Andacht abgehalten wurde. Auf den Straßen harzte eine ungeheure Menschenmenge, die entblößten Hauptes den Zug vorüberziehen ließ. Die Schlosskapelle ist schwarz ausgeschlagen. Gegenüber dem Altar hat der Sarg inmitten eines Pflanzengrabens Aufstellung gefunden. In beiden Seiten des Katafalks befinden sich sechs Säulen mit Armleuchtern, längs der Galerien Kränze mit langen Schleifen.

Kleine Chronik.

— Eine Hand voll Sand trug einem Garde-Dräger in Berlin 6 Monate Gefängnis ein. Der Mann hatte in der Trunkenheit den Sand seinem Unteroffizier ins Gesicht geworfen.

Deutschlands Kraft.

„O Deutschland, was dich herrlich macht,
Sind deines Hergens starke Triebe
Zu Dichtung, Frauen, Niederpracht —
Dein letztes Teil ist deine Liebe!
Und wie um trost'ger Eichen Schafft
Sich wilde Rosen blühend ranken,
So schlägt um deutsche Meerkraft
Die Schönheit ihre Rengedanken...“

Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Ehlischen von Clara Rheinard.

26.

Diese Auster waren für Leute, welche sich recht gut selbst solche Sachen kaufen können und denen keinen Dank wußten, die sie schickten; denn ich weiß von zweien, welche das Jahrgeld nicht bezahlten wollten und sagten —

„Aber jener Mann, Fräulein Meggit?“ unterbrach sie Weston.

„Ach ja, er war natürlich auch da und des alten Peters Dement Sohn mit seiner Frau und noch zwei seine Damen, wie ich anfangs meinte, aber es stellte sich heraus, daß sie nur Vadenmädchen aus Allingham waren; und ich muß sagen, wenn ich sehe, wie solche junge Frauenzimmer sich befehlen —“

„D, was liegt daran,“ sagte Templeton. „Sag jener Mann auf dem Berdeck des Postwagens?“

„Guter Himmel, nein; deshalb fiel er mir ja so sehr auf, seinesgleichen im Innern des Wagens sitzen zu sehen! Aber ich muß sagen, für die übrige Gesellschaft war er gut genug; denn auch die gepukten Mamsells saßen innen —“

„Hatte der Mann Gepäck?“ unterbrach Weston den Medefrom.

„Nein, kein einziges Stück. Jene aufgetadelten Frauenzimmer hatten zwei Kuffschachteln, in denen

noch mehr Putz und Glitter steckte; ich weiß es, denn ich sah sie damit in der Kirche —“

„Und der Mann war schäbig gekleidet?“ fragte Templeton.

„Ja, schäbig und gerade wie ein Einbrecher. Eine kurze grobe Jacke mit großen Hornknöpfen, karierte Hosen, die jedenfalls aus einem Trödlerladen stammten; eine sehr feine und sehr schmutzige Weste und einen alten Hut, der eingedrückt und ohne alle Fassung war. Aber sein Gesicht war schlimmer als sein Anzug und seine Manieren noch das aller schlimmste. Ich glaubte, er wollte Spiller um einen Teil des Jahrgeldes betrügen, denn dieser sprach sehr heftig und drohte ihm mit der Peitsche. Und dann zu sehen, wie der Mann die Finger an die Nase legte und so gräßlich grüßte! Noch überläuft es mich eiskalt, wenn ich daran denke.“

„Blieb er über Nacht im Rhinoceros?“

„Sie sollen es hören; erst schickte ich meine Fette hinaus, um zu sehen, wohin die feinen Mamsells gingen; denn sie wurden nicht abgeholt, und wohin gingen sie? Zu Jean Diggings. Es waren keine Mamsells; und er hat mit vier Talern die Woche eine Frau mit 12 Kindern zu ernähren! Ich muß sagen, es ist schrecklich, daran zu denken! Den Mann hatte ich indes noch nicht aus den Augen verloren, und ich wußte, daß er das Rhinoceros noch nicht verlassen hatte. Wie ich mich anstrengte, um zu erraten, wen er zu besuchen gekommen war, können Sie sich denken. Als Fette zurückkam, schickte ich sie gleich hinüber zu Frau Parker — das ist das „Rhinoceros“, wie Sie wissen —, um zu fragen, wieviel Uhr es sei. Ich empfahl ihr an, sich nach dem sauberen Herrn umzusehen, ob er in der Schenkstube sitze; denn wenn er auch innen im Wagen fuhr, packte er doch nirgends anders hin, und Frau Parker ist sehr eigen und empfindlich, und sie muß es auch sein. Nun als Fette zurückkam, sagte sie mir, er sitze im Wirtszimmer und pländere mit den übrigen Gästen; aber Frau Parker, sagte sie, sehe gar nicht er-

treut aus. Ich konnte mir nicht klar werden, was diesen Mann, der wie ein Einbrecher ausseh, ohne Gepäck nach unserem Dorfe geführt habe, wo er doch anscheinend niemand kannte; also schickte ich nach etwa einer Stunde Fette wieder hinüber, um mir mein gewohntes Glas Bier zu holen, und ich empfahl ihr an, Frau Parker von den beiden gepukten Mamsells zu erzählen, weil ich dachte, bei dieser Gelegenheit könnte sie vielleicht etwas verstehen, was der Mann spreche. Und so war es auch. Er sagte, er glaube ein tüchtiger Marfch in der Dunkelheit werde ihm wohlstun, er werde jetzt für ein paar Stunden ausgehen.“

„Davon sagten Sie mir ja neulich gar nichts,“ bemerkte Weston.

Hermann machte eine ungeduldige Geberde und Fräulein Meggit verlegte mit beleidigter Würde: „Ich erzähle nie eine Geschichte auf zwei Arten, Herr Weston. Sie hörten mir auch nie so geduldig zu wie Herr Templeton und dürfen Ihre Fehler nicht mir in die Schuhe schieben.“

„Ach ja, ich weiß es, es ist alles meine Schuld,“ gestand Weston zu; „ich bin ein unruhiger Geist. Bitte fahren Sie fort! Die Erzählung interessiert mich sehr.“

Das alte Fräulein war wieder versöhnt und fuhr fort:

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich erschrak, als Fette mir dies berichtete, denn das paßte ja gerade für einen Einbrecher. Es war Weihnachten, wie ich bereits bemerkte, und die meisten Leute feierten das Fest zu Hause; aber Fette und ich waren ganz allein, und ich bekam große Angst und wünschte, es käme irgend jemand zu Besuch bei mir. Schließlich schickte ich hinüber ins „Rhinoceros“ und ließ Herrn Elton, den Bruder der Wirtin zu mir herüber bitten, und als er kam, sagte ich ihm, was ich von dem Manne hielt und wie ich mich fürchtete; und er sagte, auch ihr hätte er nicht gefallen, noch weniger aber sein eifriges Fragen nach all den Namen der reichen Familien der Umgegend und wo sie wohnten. Der Mann war ausgegan-

— **Wiesbaden, 7. Okt.** Bei einer Treibjagd auf der Gemarkung Lohr wurde ein siebzehnjähriger Treiber erschossen.

— **Newyork, 7. Okt.** In Havanna wurden sieben Polizeibeamte vors Kriegsgericht gestellt. Die Anklage behauptet, daß sie Kubaner, die wegen anti-amerikanischer Untriebe verhaftet waren, mißhandelt hätten. 20 Gefangene werden verurteilt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese getötet wurden, damit diese nicht gegen die Peiniger aussagen könnten, ja, man befürchtet, daß die Zahl der Opfer noch größer sei.

— **Trier, 7. Okt.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Gefangenwärter Rauch, der das Entweichen des bei seinem Fluchtversuch erschossenen berüchtigten Embrechters Mostert begünstigt hatte, zu drei Jahren Zuchthaus.

— **Karlsruhe, 7. Okt.** Im Prozeß Bau fanden neuerdings Vernehmungen an Ort und Stelle statt wegen des Verhaltens des Barons von Lindenau. Dem Verhör wohnten auch die Verteidiger Dies und Götter bei.

— **Galle a. S., 7. Okt.** Vor dem Kriegsgericht der 8. Division waren dieser Tage wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und rechtswidrigen Waffengebrauchs der Wizenachmeister Karl Zimmermann und der Sergeant Otto Kallenberg vom Artillerieregiment Nr. 75 angeklagt. Beide hatten eine friedlich ihres Weges gehende Frau zu Boden gestoßen und den dazukommenden Ehemann mit dem Säbel und dem Fuß bearbeitet, sodaß der Mann eine blutende Wunde und eine gebrochene Rippe davontrug. Das Urteil lautete gegen Kallenberg auf 14 Tage und gegen Zimmermann auf 3 Monate Gefängnis.

— **London, 7. Okt.** Der Ozeandampfer der White-Star-Linie „Gedric“ ist in Newyork angekommen und meldet stürmisches Wetter. Unterwegs erhielt der „Gedric“ eine drahtlose Meldung vom Cunarddampfer „Umbria“, worin der Kommandant der „Umbria“ mitteilte, einen furchterlichen Sturm erlebt zu haben. Die Wellen flossen über die Decks der „Umbria“ und schwemmten die Kommandobrücke ins Meer. Viele Leute an Bord ertranken. Die drahtlose Verbindung mit der „Umbria“ brach dann ab, sodaß der „Gedric“ keine Nachrichten mehr erhielt. Man erwartet mit Spannung die Ankunft der „Umbria“.

— **München, 7. Okt.** Wenn Mitglieder des russischen Kaiserhauses reisen, wird nach einer neuen Anordnung auf sämtlichen Staatsbahnen die Aufsicht verstärkt. Die gleichen Maßnahmen sollen auf österreichischen und italienischen Bahnen durchgeführt werden. Ein Reisender, der von Kufstein nach München im gleichen Zug wie der aus Italien kommende Großfürst Michael Alexandrowitsch fahren wollte, wurde von der Witzfahrt ausgeschlossen, weil er keine Legitimation hatte. Der Mann entpuppte sich später als ein harmloser Händler, der mit Politik nichts zu tun hat.

— **Dresden, 7. Okt.** Ein furchtbares Familien-drama trug sich heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr im Hause Nr. 8 in der Weimarischenstraße zu. Dort wohnt der Kellner Wilhelm Regler mit seiner Frau und einer Schwester derselben. Ein aus Leipzig zu Besuch bei Regler sich aufhaltender Bruder, der Arbeiter Regler, kam nun in der vergangenen Nacht mit den genannten Frauen zu Streitigkeiten und zog plötzlich einen scharfgeladenen Revolver hervor, mit dem er die Schwester der Frau Regler durch einen Schuß tötete und die letztere durch weitere Schüsse schwer verletzete. Er selbst stürzte sich darauf aus der 4. Stockwerk belegenen Wohnung herab und blieb in schwerverletztem Zustande liegen. Es ist fraglich, ob er und Frau Regler am Leben erhalten werden können.

— **London, 7. Okt.** Verschiedene Schiffsunfälle werden gemeldet, u. a. aus Portsmouth, von wo ein Telegramm mitteilt, daß das französische Schiff „Mormette“ in der Nordsee mit einem englischen Fischerboot zusammengestoßen sei, dessen Mannschaft geret-

gen, wollte aber nach einer Stunde wieder zurück sein, und da war es zehn Uhr. Herr Elton sagte mir, ich brauche mich nicht zu beunruhigen; er wolle mir mitteilen, wann der Mann zurückgekehrt sei — und dies tat er beinahe um Mitternacht; und er sagte, der Mann sei in bester Laune, prahle mit seinem vielen Gelde und geige ganze Haufen Banknoten, welche man nicht bei ihm vermutet hätte. Uebrigens hörten wir nie von einem Einbruch, und am andern Morgen fuhr er mit der ersten Post wieder weg.

„Und er kehrte zurück — wann war das?“ fragte Hermann.

Das nächste Mal kam er nicht mit der Postkutsche; aber er stieg im „Rhinozeros“ ab, blieb jedoch nicht lange. Jetzt sah ihn des abends um einhalb 9 Uhr im Wohnzimmer, aber als sie eine Stunde später wieder hinüber kam, war er fort, und Frau Parker sagte, er habe davon gesprochen, die ganze Nacht zu reisen. Das war im Februar; und dann wurde er später noch zweimal gesehen, außer dem einen Mal in der Nähe des Lindenhofes um 4 Uhr morgens.

„Wie lange ist das schon her, und wer sah ihn?“

„Er schlief zweimal in der „Glocke“ bei Fettes Vater, und ihr Bruder war erstaunt, ihn früh morgens, als er auf die Arbeit ging, schon zu sehen, denn er glaubte den Mann noch schlafend im Bette. Sie können sich darauf verlassen, Herr Templeton, er hatte die Absicht, in den Lindenhof einzubrechen; ich habe mich ganz gewiß nicht geirrt.“

Nach kurzem Danke verließ Hermann das alte Fräulein und begab sich nach der „Glocke“, einer kleinen Schenke, etwa zwei Meilen vom Dorfe entfernt. Simon Derwents Sohn war ausgegangen; aber er selbst war imstande, einen sehr ausführlichen Bericht über den Mann zu geben, welcher zweimal bei ihm übernachtet hatte. Er bestätigte, daß sein Sohn ihn zur angegebenen Zeit in der Nähe des Lindenhofes gesehen hatte; in der „Glocke“ hatte er schon am Abend

tet werden konnte. Bei dichtem Nebel sind ferner die Dampfer „Settler“ und „Agincourt“ auf einem Felsen aufgelaufen. Die beiden Dampfer sind rettbar verloren. Die Besatzungen konnten gerettet werden.

Kolonial-Artillerie.

Die „Post“ berichtet: An maßgebender Stelle werden Erwägungen angestellt, die auf Schaffung einer Kolonial-Artillerie hinführen. Hauptsächlich handelt es sich um die Frage, welcher Art die Artillerie zu wählen sei, ob schwere oder leichte, Gebirgs- oder Schnellfeuergeschütze. Einwände, die dagegen angeführt wurden, daß der Feind mangelhaft bewaffnet, schlecht ausgebildet und auch ohne Artillerie sei, sind als nicht stichhaltig anerkannt worden. Es sei nur auf die große Unterstützung hingewiesen, welche die Artillerie in dem Gefecht bei Onganja der Infanterie geleistet hat. Bestimmend muß aber der große moralische Eindruck sein, den die schnell und weitreichenden Kanonen auf die Eingeborenen machten. Bisher wurden in Afrika fünf verschiedene Modelle verwendet, wodurch der Munitionsersatz besonders schwierig war. Es besteht nun in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse einerseits und der erforderlichen kleineren Wirkungsbereiche andererseits, nur ein Modell mit geringerer Wirkung als auf europäischen Kriegsschauplätzen zu verwenden. Dies Modell ist zerlegbar; es wird bespannt mit vier Maultieren oder Pferden, je nach der Beschaffenheit des Geländes. Im Niederungsland sind Pferde, im Gebirge dagegen Maultiere zu verwenden. Räder, Reifeln, überhaupt alle Holzteile sollen aus einer Holzart hergestellt werden, die vor allem unter der bürstenden Hitze nicht leidet. Als

Zu 75 u. 85 Pfg. das Meter

verkaufe ich P 3953

so lange Vorrat reicht

schwere Kleiderstoffe

für solide Hauskleider geeignet.

Wilh. Sasse,

Schwerte, Hüsingstrasse 3.

Geschoß hat Krupp eine „Schrapnell-Granate“ konstruiert, welche die Vorzüge beider Geschosarten vereinigt. Die Kolonial-Artilleristen werden außerdem mit einem Karabiner bewaffnet werden, da die Artillerie-Munition bei den schwierigen Wegen zu leicht knapp wird, und weil sie zweitens dadurch in der Lage sind, ihre Transporte selbst zu decken und so die berittene Truppe zu entlasten.

Amerikanische Urteile über Deutschland und den Kaiser.

Die beiden amerikanischen Austauschprofessoren Burges und Buttler haben sich nach ihrer Heimkehr über die in Deutschland gewonnenen Eindrücke in einer für uns sehr schmeichelhaften Weise geäußert und in besonderen ihrer Verehrung für Kaiser Wilhelm Ausdruck gegeben. Nach einem Bericht der Newyorker

Staatszeitung rühmte Professor Burges das Verständnis, das er in allen deutschen Kreisen für seine Aufgabe fand. Wörtlich sagte er dann: „Auffallend ist das allerdings vom Kaiser angeregte und genährte, aber heute durch alle gebildeten Kreise gehende tiefste Bestreben, ein inniges Freundschaftsverhältnis mit den Vereinigten Staaten zu schaffen. Es war mir daher eine ganz besondere Freude, gerade auch in Hoffreisen darauf hinweisen zu können, daß in den Vereinigten Staaten eine einflussreiche Gesellschaft besteht, deren Zweck es ist, beide Länder in innigere Beziehungen, insbesondere zur Verhütung von Kriegen, zu bringen. Die Person des Kaisers hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht und ich halte ihn für einen der bedeutendsten Menschen der Gegenwart. Bezaubernde Lebenswürdigkeit, gepaart mit großer Menschenkenntnis und einer geradezu verblüffenden Bescheidenheit auf fast allen Gebieten machten die Unterhaltung mit ihm zu bleibenden Marksteinen.“ Professor Buttler erklärte, die Ansicht, daß der Kaiser unberechenbar sei, sei völlig irrtümlich. „Seine Persönlichkeit hat etwas ungemein Gewinnendes und er besitzt sogar einen demokratischen Zug. Die geschäftliche und handelspolitische Tätigkeit seines Landes und der ganzen Welt erregt sein eifrigstes Interesse. Er ist ein wirklicher Staatsmann, und wenn er nicht Kaiser wäre, würde er sicher Präsident geworden sein.“

Haus- und Landwirtschaft.

(D) **Aplerbeck.** Freunden und Kennern feinen edlen Tafelobstes sei jetzt ein Spaziergang nach dem Obstmuttergarten in Aplerbeck bestens empfohlen. Der Garten, der bekanntlich ein Unternehmen der beiden Kreise Dortmund (Land) und Hörde ist, weist zurzeit eine Fülle des edelsten Obstes auf. In diesem Jahre sind besonders die Birnen ausgezeichnet geraten, und ist es eine Pracht, die mit schönen, vollkommenen Früchten reich behangenen Bäume zu schauen. Mit der Ernte ist bereits begonnen. Von Sorten seien genannt: Gute Luise von Maranges, Ananisl Butterbirne, holzfarbige Butterbirne, Esporens Herrenbirne, Regentin, Baronin Mello, Hofratsbirne, Dicks Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Forellenbirne, Bos's Flaschenbirne.

Allerlei Unkraut.

In **Norderney** hat sich in diesem Sommer scheinbar alles getummelt, teilt doch die Altenburger Zeitung ihren Lesern mit, daß Graf Mirbach in Norderney vom Reichsgericht empfangen wurde. Also auch das Reichsgericht war dort.

Ein furchtbarer Mensch muß der im Augustburger Wochenblatt empfohlene Beamte eines Detektivinstitutes sein, von ihm wird geschrieben, daß er bisher 132 Wildddiebe ansotterte. Hoffentlich hat er sie alle skalpiert, um diese Behauptung beweisen zu können.

Dem **Kronprinzen** sagt das Düsseldorf Tageblatt nach, daß er dem Königreich für Hygiene und Demagogie beigezogen habe. Nachstens wird er wohl noch dem sozialdemokratischen Parteitag beigezogen. Rosa Luxemburg lernt schon die Begrüßungsrede auswendig.

Ein **erhebendes Beispiel von Toleranz** bietet folgende Anzeige des Elberfelder Generalanzeigers, in der es heißt: Ein Katolik sucht Kapital von 18—20 Millionen Privat. Protestant bevorzugt.

Dem **Mittelstande** will der Landtagsabgeordnete von Nidderhofen, laut Erfurter Allgemeinem Anzeiger, mit „Gewerbefreiheit“ dienen. Ob ihm damit gedient ist?

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Repper.

Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, sämtlich zu Schwerte.

Druck und Verlag von Carl Brauns, Schwerte.

Hermann blühte sich häufig um und als er Julie gewahrte, winkte er ihr, und sie folgte ihm in Hannas Zimmer.

„Die Zeit ist gekommen, wo Ihre Freundschaft eine schwere Probe zu bestehen haben wird, Fräulein Sand,“ begann er mit traurigem Lächeln. „Anfere arme alte Hanna hier, hat schon seit vielen Jahren schwer, aber auch müßig gelitten. In ihren augenblicklichen Gemütsstimmung möchte ich die Sorge für sie niemand anders anvertrauen als Ihnen; und ich weiß, schon um der Armen selbst willen werden Sie alles tun, um sie zu beruhigen und zu erheitern. Ohne daß sie es beabsichtigt, können ihre Worte mich in große Verlegenheit stürzen. Ich kann sie nicht erklären — Hanna selbst darf sie nicht erklären.“ Sie dürfen nicht, sage ich, Hanna,“ wandte er sich zu dieser; bedenken Sie wohl, daß ich Sie hiermit nochmals zum Schweigen verpflichte was auch vorkommen möge. Ihre Reden können mir nur Schaden bringen.

An allen Gliedern zitternd, sank die arme Alte auf einen Stuhl und Hermann trat besorgt an ihre Seite.

„Es schmerzt mich unendlich, zu sehen, daß auch andere, deren Treue und Anhänglichkeit mir seit Jahren so unschätzbare sind, in mein Unglück verwickelt werden.“

Wir hätten in Ihrem Alter Ihnen recht ruhige Tage bereiten sollen, meine arme Hanna,“ fügte er bei, herzlich die Hand der Alten ergreifend. „Mein Herz blüht für Sie; aber Sie kennen meine Lage, Sie wissen, daß ich zuversichtlich hoffe, alle Schwierigkeiten schließlich noch zu überwinden.“

„Ich weiß, daß Sie ausgekostet sind, und daß Sie am wenigsten es verdienen,“ schluchzte Hanna. „Ich weiß, ich fühle, daß ich nicht schweigen sollte — nicht schweigen kann. O, wenn das Schlimmste eintreten würde!“

(Fortsetzung folgt.)